MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 173. Sonnabend den 27. Juli 1839.

## ** Der orientalische Krieg.

### IV.

Schon in den drei vorangehenden Artikeln ist gesagt worden, daß nicht die egyptisch-türkischen Streitigkeiten den orientalischen Krieg bedingen, sie bieten nur eine passende Gelegenheit dazu, sondern daß es der Streit um das mittlere und südliche Asien ist, welcher Rußland und England auf den Kampfplatz ruft. Der heutige Artikel, welcher die Operationen Großbritanniens in Bezug auf Ostindien und Persien in Kürze auseinandersetzen soll, wird dies noch deutlicher an den Tag legen.

England sieht seinen Handel, das ist die Quelle seines Lebens, bedroht. Fast von allen europäischen Märkten ausgeschlossen, sieht der britische Kaufmann mit Neid, wie sich die Industrie in den Staaten, die früher ihre Bedürfnisse fast allein durch englische Produkte befriedigen mußten, zu gleicher und bisweilen zu noch höherer Stufe als in England emporschwingt. Vergebens feindet er in seinen Parlaments-Sitzungen den deutschen Zollverein an, und sendet Bevollmächtigte an den Berliner Hof, als die Quelle und den Hauptsitz des Vereines (vergl. Nr. 167 d. Bresl. Ztg. „London"), um seine Handels-Interessen zu wahren: vergebens erscheint er auf dem amerikanischen Kontinent, auch hier begegnet er einer gefährlichen Konkurrenz. Nun hat der Brite sein Hauptaugenmerk auf Asien gerichtet, in dessen mittleren und Hoch-Ländern er seit 25 Jahren einen mehr als hinlänglichen Ersatz für die an anderen Orten erlittenen Beschränkungen findet. Der Handel nach diesen Gegenden hatte sich in dem genannten Zeitraum zu einer bedeutenden Höhe erhoben. Da beginnen die unabhängigen Völker des mittleren Asiens dem britischen Handel dadurch ein großes Hinderniß in den Weg zu legen, daß sie die Kaufleute auf alle Weise quälen, pressen und mit mannichfachen Schwierigkeiten überhäufen. Dazu erscheint noch auf diesem Markte eine Macht als Konkurrent, welche ihnen an materieller Stärke überlegen ist und durch die örtliche Lage begünstigt wird. Nun endlich hält es das Kabinet zu St. James für die höchste Zeit, den Handel in Mittel-Asien durch kräftige Maßregeln zu schützen. — Während die aufrührerischen Fürsten innerhalb der britisch-ostindischen Besitzungen und an den Grenzen derselben durch List und Gewalt zur Ruhe gebracht werden, während bei den noch unabhängigen indischen Regenten der russische Einfluß auf alle Weise geschwächt und unschädlich gemacht wird, rüstet die ostindische Kompagnie ein gewaltiges Heer aus, welches sich der Handelsstraße nach dem mittleren Asien und der dortigen Haupt-Stapelplätze bemächtigen soll. Als Vorwand hierzu giebt England die Absicht an, dem vertriebenen rechtmäßigen Herrscher von Afghanistan Schah Sudschah zu seinen Ländereien zu verhelfen, und ganz Europa soll glauben, daß die kalt berechnende, kluge ostindische Handelskompagnie eines so charakterlosen und geistesarmen Individuums wegen einen höchst kostspieligen Feldzug veranstaltet habe. Das indisch-britische Heer setzte über den mächtigen Sindfluß, marschirte über Hyderabad zwischen dem Indus und den südlichen Ausläufern des Solimangebirges unter Gefahren und Mühseligkeiten, unter Mangel an allen Lebensbedürfnissen und steten Kämpfen mit den herumstreifenden Beludschen, welche die vorrückende Armee fortwährend im Rükken beunruhigten, bis in die Mitte des Afghanenlandes. Nach einem Treffen mit den Truppen des Dost Mohamed vor Kandahar, worin der letztere von der britisch-indischen Armee geschlagen wurde, rückte dieselbe in der Hauptstadt von Afghanistan ein. Kandahar, am Flusse Urghundab, ist stark befestigt, hat 100,000 Einwohner und liegt an einer der Karavanenstraßen, die von hier nach Persien gehen; der Handel also ist sehr bedeutend. Auf gleiche Weise werden die Engländer Kabul entweder durch Unterhandlungen oder durch Waffengewalt occupiren, und hätten sich dann der Haupthandelsstraße von Indien nach dem mittlern Asien bemächtigt. Kabul, am Fuße gleiches Namens, mit 80,000 Einwohnern, ist die Haupt-Niederlage von persischen, ostindischen und bukharischen Waaren, und steht selbst mit Kalkutta in Wechselgeschäften. Von hier wird es wohl nach Peschawer, einer Stadt von ebenfalls 100,000 Einwohnern, gehen, und sobald die Nachricht von dem Tode des Rundschit Singh, welche jeden Augenblick erwartet wird, eingetroffen ist, werden die britischen Truppen von ihrem Lager bei Firazpur aufbrechen, um sich auch Lahore zu erobern. Sämmtliche Sindstaaten wären dann in Britanniens Gewalt, es beherrschte den obern Indus (od. Sind) bis an die Mündungen, denn auch die Beludschen dürften wegen ihres feindseligen Benehmens während des Marsches des englischen Heeres nach Kandahar ein gleiches Schicksal erfahren. Das britische Ostindien wäre nun vollkommen gerundet, besäße die Haupt-Handelsstraßen, wenn nicht die einzigen, nach dem mittleren Asien, und hätte den ganzen nördlichen Theil gegen jeden feindlichen Angriff dadurch gedeckt, daß China und das unübersteigliche Hindukuschgebirge die alleinige Grenze bildet. Nur nach Nordwesten wäre noch ein Paß offen, nämlich nach Herat zu. Doch auch in dieser bedeutenden Handelsstadt (von 100,000 Einwohnern) dem einzigen Verbindungspunkte zwischen Ost- und Westasien, wo alle Karawanen aus Kabul, Kaschmir und Indien einerseits, von Bokhara, Persien, der Türkei und Arabien andererseits zusammentreffen, hat die ostindische Handelskompagnie bereits einen Agenten, einen gewissen Pottinger, der es durch Geld und schlaues Benehmen, namentlich bei den dortigen Truppen, dahin gebracht hat, daß der regierende Schah Kamran nur dem Namen nach herrscht. So dürften die Engländer, welche allem Anscheine nach ihre Expedition bis hierher ausdehnen werden, leichtes Spiel haben, sich dieses Schlüssels von Persien und Ostindien zu bemächtigen. Haben sie aber diesen erlangt, so können sie eben so dreist einem russischen Invasionsheere entgegen sehen, als sie den Handel mit Mittelasien in ungestörter Sicherheit besitzen. — Doch noch einen andern, nicht minder wichtigen Vortheil gewinnt England, wenn seine Fahne auf Herats Zitadelle weht: es ist Rußland um 300 Meilen näher gerückt, und vermag Persien durch britische Bajonette ebenso einzuschüchtern, als es bereits das Petersburger Kabinet mit russischen thut, und dies ist bei den jetzt zwischen London und Teheran ausgebrochenen Zwistigkeiten ein äußerst bemerkenswerther Umstand. Um diese zu erläutern, wollen wir die Verhältnisse Persiens zu England, wie sie sich in der letzten Zeit gestaltet haben, mit wenig Worten schildern.

Obgleich der persische Schah Mohammed eigentlich den Bemühungen Großbritanniens den schnellen und unbestrittenen Besitz seines Thrones verdankte, so war er doch, sobald seine Macht hinlänglich befestigt war, wenig geneigt, das britische Interesse zu fördern, indem er den Rathschlägen des russischen Kabinettes ein williges Ohr lieh. Dies trat nur zu deutlich hervor, als er die Belagerung von Herat unternahm. Allein die Stadt wurde so tapfer vertheidigt, daß keine Aussicht vorhanden war, sich derselben mit Gewalt zu bemächtigen. Da machte im Mai 1838 der persische Schah dem britischen Gesandten M'Neill den Vorschlag, er wolle sich von Herat zurückziehen, wenn er es unter einem nicht entehrenden Vorwande thun könne. Zu diesem Endzwecke solle er, M'Neill, eine drohende Note an ihn, den Schah, richten, worin Großbritannien die Absicht ausspräche, die Aufhebung der Belagerung von Herat mit Gewalt der Waffen zu erzwingen, wenn es der Schah nicht freiwillig thue. M'Neill ging auf diesen Vorschlag ein, und reichte bei dem Hofe zu Teheran eine Note ein, welche nicht nur die Aufhebung der Belagerung Herats verlangte, sondern eine solche Menge Anforderungen enthielt und in einer so drohenden, selbst beleidigenden Sprache abgefaßt war, daß der Schah mit Erstaunen erklärte, M'Neill habe ihn gänzlich mißverstanden. Eine lange Korrespondenz wurde nun zwischen beiden Theilen geführt, worin die britische ungenügsame Dreistigkeit dem persischen Hofe ein Zugeständniß nach dem andern abtrotzte. Als aber M'Neill in seinen Forderungen zu kühn wurde, erklärte endlich der persische Premierminister, daß sein Monarch allen Forderungen der britischen Regierung bereits genügt habe. Auf diese Antwort verließ im Juni desselben Jahres der englische Botschafter Teheran. Unterdessen hatten die Perser (wie man sagt, auf Anrathen des russischen Gesandten Simonitsch) am 23. Juni Herat gestürmt, waren aber mit ungeheurem Verluste zurückgeschlagen worden. Nun schickte M'Neill eine neue Note an den persischen Hof, worin er den Schah von der Fortsetzung der Belagerung in den stärksten Ausdrücken warnte, und erklärte, England werde im Weigerungsfalle die geeignetsten Maßregeln ergreifen, um sie zu hindern. Die Nachricht von der erhaltenen Niederlage, von der Landung britischer Truppen zu Abuschir und gleichzeitigen Besetzung der Insel Kharak bewog den Schah Mohammed den Rückzug anzuordnen, welcher auch am 9. September wirklich angetreten wurde. M'Neill kehrte nach Teheran zurück, und wurde zuvorkommend mit der Versicherung empfangen, man würde Herat nicht belagert haben, wenn man geglaubt hätte, den Verlust der britischen Freundschaft dadurch herbeizuführen. Allein M'Neil fing wieder das alte Spiel an; er häufte Forderungen auf Forderungen, und machte in der That Ansprüche, welche einer Verletzung der zwischen beiden Staaten bestehenden Verträge ganz ähnlich waren. Als der persische Minister endlich voll Unwillen erwiderte: man werde mit einer andern europäischen Regierung ein inniges und festeres Bündniß schließen; und ob die stärkere Partei das Recht zu haben glaube, Verträge aufrecht zu erhalten oder zu verletzen? verließ der englische Botschafter mit seinem ganzen Personale Persien. Nach den neuesten Nachrichten ist auch der persische Gesandte plötzlich aus London abgereist. (Vergl. in gestr. Ztg. „London"). Man begreift nun die Demonstration der ostindischen Handelskompagnie nach Herat, und die immer lauter werdenden Gerüchte, daß der Schah von Persien sich ebenfalls zu einem Angriffe auf dieselbe Stadt rüste, obgleich er vorgebe, daß die Operation gegen Bagdad gerichtet sein solle. Herat dürfte somit der erste Zankapfel des zwischen Persien und England ausbrechenden Krieges werden. Ob aber Persien es gewagt hätte, gegen Großbritannien aufzutreten, wenn ihm nicht noch eine andere Macht hilfreich zur Seite stünde, bezweifeln wir, da es bei seinem jetzigen zerrütteten Zustande wohl schwerlich einen Angriff aushalten möchte, der von zwei Seiten, in Front und in der Flanke, von Herat und Abuschir her, unternommen würde. Bei letzterem Orte steht bereits ein Beobachtungskorps, welches jedoch bei dem Vordringen in das Innere des Landes durch die einzigen Pässe von Kerman und Schiras bedeutende Schwierigkeiten finden würde. — Diese Okkupation von Abuschir führt uns nun auf eine neue Operation Englands, nämlich: sich der Küstenstriche von Persien und Arabien zu versichern, um den ostindischen Handel über Egypten den britischen Inseln näher zu bringen. Zuerst betrachten wir die Besitznahme von Aden. *)

*) Aden ist eine arme elende Stadt, an der Südküste Arabiens, in Yemen unweit des Eingangs des rothen Meeres. Sein Hafen ist trefflich durch zwei Halbinseln gebildet, die in das Meer auslaufen und eine vier Meilen breite Oeffnung lassen. Die Sicherheit dieses Hafens, die Nähe von Egypten und Aethiopien haben vormals Aden zu einer blühenden Stadt gemacht. Albuquerque suchte vergeblich sich ihrer 1513 zu bemächtigen. Später fiel sie in die Gewalt der Türken. Die Türken wurden ihrerseits von den Arabern vertrieben, und seit dieser Zeit sah Aden den Handel sich aus seinem

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts schon machte man den Versuch, die alte Handelsstraße über Egypten wieder herzustellen, welche durch den Weg um Afrika herum in Vergessenheit gerathen war. Egypten ist in der That die natürliche Straße nach Indien; es verbindet das Mittelmeer durch den arabischen Meerbusen mit dem indischen Ocean. Das Londoner Kabinet hat dies nur zu wohl erkannt und sein Streben in dem letzten Jahrzehnt darauf gerichtet, diese Handelsstraße seinem Verkehr nach Ostindien auf alle Weise zu sichern. Alexandrien und Suez sollen die Stationen zwischen London, Bombai und Kalkutta sein. Um diesen Plan zu realisiren, machte England die ersten Versuche nicht an der egyptischen Küste des Mittelmeeres (wenn man die momentane Besetzung Alexandriens 1807 ausnimmt), weil es fürchtete, daß sein Vorhaben von Europa sogleich erkannt und verhindert werden würde, sondern vom rothen Meere aus. Aden wird halb käuflich, halb mit Gewalt in den Besitz Großbritanniens gebracht. Von hier aus wird es ihm leicht gelingen, die Meerenge von Bab-el-Mandeb in seine Gewalt zn bekommen, den arabischen Meerbusen zu beherrschen, und durch Niederlassungen an der abyssinischen Küste einen einträglichen Handel mit dem östlichen Afrika zu eröffnen. Zu Mekka, Dschedda und Suez, Kosseir und Kenneh befinden sich Britische Agenten; Egypten durcheilen englische Couriere und Posten, also besteht mitten in diesem Lande eine vollkommen ausgebildete englische Verwaltung. Daher also die Opposition Englands, die sich nun gegen Mehemed Ali erhebt, der Egypten, Arabien und Syrien zu einem einzigen großen Reiche verbinden will, und wobei Großbritannien in Zukunft für seinen Handel viel befürchten müßte. — Doch diese Straße durch Egypten nach Ostindien genügte England noch nicht, auch der Persische Meerbusen, das Euphrat-Thal und Syrien soll ein zweiter Handelsweg zwischen Kalkutta und London werden. Besitzungen am Persischen Meerbusen sichern ihm nicht allein die Kommunikation zwischen dem mittelländischen und arabischen Meere, sondern gewähren zugleich den Vortheil, jeglicher russischen Invasion in Persien augenblicklich entgegen zu arbeiten und den Beherrscher Irans selbst in steter Furcht zu halten. Deshalb nahm England die Insel Carak (Carek) in Besitz, befestigte sie nach Kräften, um von hier aus den Persischen Meerbusen und die Mündungen des Euphrats zu beherrschen. Es ist nun erklärlich, warum der englische Konsul bei Mehemed Ali so hartnäckig darauf drang, daß Kurschid Pascha, der egyptische Feldherr in Arabien, die Bahrein-Inseln wieder räumen sollte, welche er erst vor Kurzem in Besitz genommen hatte. England fürchtete eine Nebenbuhlerin der Carek-Insel. — — Aus allem diesen stellt sich nun folgendes Resultat heraus: Großbritannien rundet und befestigt seine ostindischen Staaten durch Unterjochung widerspänstiger Fürsten und durch eine gegen feindliche Einfälle gesicherte Nordgrenzlinie. Um Rußland zuvor zu kommen, dehnt es sein Gebiet um 300 Meilen weiter vorwärts und bemächtigt sich der Pässe Ostindiens. Zu gleicher Zeit besetzt es die Ostküste Asiens, um auch von dieser Seite her einem Vordringen Rußlands Einhalt zu thun. Vor allem aber will es hierdurch seinen Handel zur höchsten Stufe emporheben. Britische Dampfschiffe fahren gleichmäßig den Ganges und den Euphrat hinauf. Während Karawanen englischer Kaufleute Schätze aus dem Innern Asiens holen, haben ihre Schiffe an allen Küsten Zutritt, und tragen Asiens Produkte mit Wucher nach Europa hinüber. Die britische Regierung in Kalkutta soll den Handel Süd- und Mittel-Asiens und das Schicksal dieser Völker lenken, über Egypten soll sie dem Londoner Kabinet die Hand reichen, welches dann auf diese Weise das Wohl Europa's und Asiens zugleich bestimmte. Hier ist es, wo Rußland mit England sich feindselig begegnen; beide streben nach dem einen Ziele, das letztere durch einen langjährigen Besitz, das erstere durch seine Lage dazu aufgefordert. Und hier ist der Urgrund zu einem orientalischen Kriege!

---

## Inland.

* Breslau, 26. Juli. Kiamil Pascha, Gesandter der ottomanischen Hohen Pforte in Berlin, und Brigade-General der regulairen Truppen, brachte einige Tage in Breslau zu. Dem Schmerze über den Hintritt seines erhabenen Herrschers Mahmud, glaubte Kiamil die erste Bitterkeit in etwas zu benehmen, indem er sich der Ruhe und Einförmigkeit gewohnter Umgebung entzöge. Die Betrachtung der Zustände des gesammten Lebens in einer der größeren Provinzialstädte gewährten dem Pascha und seinem wohlunterrichteten jungen Gesandtschafts-Sekretair ein Interesse, welches ihnen Zerstreuung gewährte. Nur höhere Militairs suchen Kiamial auf, da ihn zunächst alles nur in Beziehung auf Organisation kriegerischer Macht besonders ansprach. Er hat gestern Mittag die Inf.-Kasernen des Bürgerwerders, so wie die Küraßier-Kaserne besichtigt. Heute früh 6 Uhr trat der Gesandte seine Rückreise nach Berlin an.

Hafen entfernen und nach Mokka am rothen Meer übergehen.

Berlin, 24. Juli. (Privatmitth.) Wohlunterrichtete wollen wissen, daß unser Kultus-Ministerium jetzt beschäftigt ist, ein musikalisches Conservatorium, ähnlich dem Pariser, in der Residenz zu errichten, und daß sich dieserhalb schon tüchtige Musiker aus unserem Vaterlande in Frankreichs Hauptstadt befinden, um daselbst die berühmte Anstalt kennen zu lernen. — Der Bau der Berlin-Leipziger Eisenbahn wird sehr thätig betrieben. — Es heißt nun, daß die zwei großen Eisenbahnen, welche nach Schlesien und dem Rheine führen sollen, der Staat auf eigene Kosten zu bauen beabsichtige, und letztere auf 26 Millionen Rthl. veranschlagt seien. — Unsere Hauptstadt ist jetzt wieder von Fremden überfüllt, so daß die Gasthäuser die Ankommenden nicht alle unterbringen können.

Berlin, 24. Juli. Abgereist: Der Minister Resident mehrerer Deutschen Höfe am hiesigen Hofe Kammerherr, Oberst-Lieutenant von Röder, nach Leipzig.

Der Augsb. Allg. Ztg. schreibt man aus Berlin: „Am gestrigen Tage empfingen zwei junge Männer jüdischer Abkunft, nach der ersten Sonntagspredigt, in der Kirche zum grauen Kloster, das Sakrament der Taufe und wurden feierlich in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen. In den letzten Jahren sind in Preußen viele Juden in die christliche Kirche eingetreten, von denen manche alsbald auch zu andern Bündnissen mit Christen übergehen. Auch einer von jenen beiden Neophyten wird der Verlobte einer deutschen Braut genannt. Hier geschehen dergleichen feierliche Taufen gewöhnlich in der gothischen Klosterkirche, der ältesten Berlins, die inmitten mancher andern Reste des ehemaligen großen Klosters dazu auch das ehrwürdigste Ansehen erlangt hat: und in ihrer Grauheit die lange, siegreiche Dauer des Christenthums am besten versinnlicht."

Aus dem Rheingau, 20. Juli. (Privatmitth.) Der Weinstock, welcher den Frühling hindurch die trübseligsten Aussichten darbot, hat sich in wunderbar kurzer Zeit in eine sehr erfreuliche Fassung versetzt, und wird dahier in der Quantität ⅔ und in der Qualität einen ganz vollständigen Herbst liefern können. Wollte nur die weise Vorsehung diese Hoffnung, welche die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat, verwirklichen, damit der, durch 4 Fehljahre gebeugte Winzer wieder neu aufleben möchte!

## Deutschland.

Hannover, 19. Juli. Die Spannung der Gemüther währt fort; einen neuen Impuls erhielt er heute Morgen dadurch, daß man in dem Benehmen des Stadtgerichts-Direktors Heiliger Schwankungen wahrnehmen wollte; namentlich sollte seine Haltung dem Stadtdirektor gegenüber nicht so, wie man erwartete, gewesen sein. Sofort eilten die Bürger in großer Zahl nach dem Rathhause, wo der Magistrat Sitzung hielt, verlangten den Stadtgerichts-Direktor zu sehen und eine Erklärung von ihm zu haben, daß er ferner den Weg gehen werde, welchen der Magistrat bisher ganz in ihrem — der Bürger — Sinn verfolgt habe. Der Stadtgerichts-Direktor erschien nicht, ließ aber die Bürger in einzelnen Abtheilungen in das Magistratszimmer treten. Dort beruhigte er dieselben durch die Versicherung, daß seine Gesinnungen unverändert die alten seien, und der erste Stadtrichter, Kern, wiederholte dieß im Namen und in Bezug auf den gesammten Magistrat. Die Bürger bestanden ferner mit Nachdruck darauf, daß man wiederholt auf die Wiedereinsetzung Rumanns in sein Amt dringen solle. Die Repräsentanten boten Alles auf, die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen, stellten ihnen auch das Gesetzwidrige ihres Zusammenkommens vor und wiesen sie darauf hin, daß es ihnen ja unbenommen sei, jeden Augenblick durch eine unter sich und in ihren Häusern beschlossene Vorstellung mit ihren Vorgesetzten zu verhandeln. Die Bürger sind nun auch diesen Nachmittag 5 Uhr wieder auf das Rathhaus berufen; in dieser Versammlung wollen sie, um jeden Zweifel über ihre Gesinnung zu beseitigen, schriftlich die Erklärung abgeben, daß die bekannte Eingabe des hochlöbl. Magistrats ihren Ansichten und Wünschen durchaus entsprechend und auf ihr ausdrückliches Verlangen und unter ihrer vollsten Zustimmung geschehen sei. Durch eine solche Erklärung würde die gegen die Magistrats-Mitglieder gerichtete Anklage auch von jedem Bürger, welcher der Erklärung beitritt, in Bezug auf sich förmlich in Anspruch genommen. Die Stimmung ist jedenfalls in diesem Augenblick bedenklich. Die Militär-Behörden sollen Befehl haben, unerlaubte Zusammenkünfte nöthigenfalls auf jede erforderliche Weise zu verhindern. Die Klage gegen den Magistrat ist bei der hiesigen Justiz-Kanzlei bereits eingereicht. Der König hat diesen Morgen eine kleine Tour durchs Calenbergische unternommen; Se. Maj. wird diesen Abend zurückerwartet. (H. C.)

## Großbritannien.

London, 19. Juli. Die Birminghamer Unruhen bildeten in der gestrigen Sitzung des Oberhauses das Haupt-Thema der Debatten. Lord Brougham brachte nämlich eine Petition ein, die von Herrn Lovett, dem Sekretair der in Birmingham versammelt gewesenen Konvents-Abgeordneten, und dem Herrn Collins, ebenfalls einem Konvents-Mitgliede, welche beide bekanntlich verhaftet und in das Gefängniß von Warwick abgeführt worden sind, herrührte. Die Petitionaire beschwerten sich über das Verfahren, welches sie von Magistratspersonen der Städte Birmingham und Warwick zu erdulden gehabt. Sie seien in das Gefängniß abgeführt worden, weil man ihnen eine ihre Kräfte übersteigende Caution auferlegt habe; dort angekommen, habe man sie nackt ausgezogen und untersucht, um zu sehen, ob sich keine besondere Merkmale an ihnen fänden; später sei dieselbe Operation in Gegenwart von acht überaus schmutzigen Gefangenen, gemeinen Dieben, nochmals mit ihnen vorgenommen und sie seien gezwungen worden, sich in derselben Cisterne, wie jene, zu baden und mit den von jenen gebrauchten Handtüchern abzutrocknen. Dann habe einer von den Dieben den Befehl erhalten, ihnen den Kopf kahl zu scheeren. Als Lord Brougham dies Verfahren erzählte, fing einer von den Tory-Pairs an zu lachen, worauf der Ex-Kanzler geradezu erklärte, er schäme sich fast, einer Versammlung anzugehören, in der man in solchen Scheußlichkeiten etwas Lächerliches entdecken könne. Lord Brougham sprach sich darauf sehr entschieden tadelnd über jene Behörden aus, die sich ein solches Verfahren erlaubt hätten, um mit Hülfe ihrer Amtsgewalt ihren politischen Haß zu sättigen. Eine lange Debatte entspann sich darauf, in welcher ministeriellerseits von Lord Melbourne das Gefängniß-Reglement vorgebracht wurde, von dem er indeß zugab, daß es mancher Orten in England wohl etwas zu streng sein möchte. Die Tories, an deren Spitze der Herzog von Wellington das Wort nahm, benutzten diese Gelegenheit wieder zu Angriffen auf das Ministerium. — Ebenso wurde gestern im Unterhause die Petition der Herren Lovett und Collins eingebracht, und zwar durch Herrn Leader, welcher anzeigte, daß er am nächsten Montag darauf antragen werde, sie in Erwägung zu ziehen. Herr Fox Maule, der Unter-Staats-Sekretair im Ministerium des Innern, erklärte, daß er die Angaben der Petitionaire nicht für wahr halte. Darauf wurde die Bill wegen Prolongirung der dem Gouverneur von Nieder-Kanada übertragenen außerordentlichen Gewalten, nach einiger Opposition der Herren Leader und Hume, mit 110 gegen 10 Stimmen zum drittenmal verlesen und angenommen.

Nach den Brandstiftungen in der Nacht vom 15ten auf den 16ten d. M. sind in Birmingham keine groben Exzesse weiter vorgefallen, und die Ruhe scheint äußerlich wieder ziemlich hergestellt zu sein; einige Zusammenrottirungen, die sich vorgestern bei Holloway-Head gebildet hatten, wurden von den Dragonern und Schützen mit leichter Mühe zerstreut. Indeß hegt man doch noch immer Besorgnisse vor einer Erneuerung der früheren Auftritte; mehrere Familien sollen deshalb die Stadt verlassen haben, und die Läden waren zum Theil am 16ten geschlossen. Die Behörden sind eifrig beschäftigt mit den Abhörungen der eingefangenen Meuterer, deren Zahl auf sechzig angegeben wird; auf die gefängliche Einbringung der Haupturheber der Brandstiftungen sind Belohnungen ausgesetzt. Viele achtbare Individuen sind als Spezial-Konstabler vereidigt worden, auch hat man die berittene Miliz von Warwickshire und Worcestershire aufgeboten, um die Versammlungen der Chartisten in der nächsten Umgegend der Stadt zu zersprengen. Ihrer großen jetzigen Thätigkeit ungeachtet aber hat der Magistrat, wie schon erwähnt, doch nicht dem strengsten Tadel entgehen können, seine Pflicht am Montage versäumt zu haben. Mehre Gesuche von Bewohnern Birmingham's sind bei dem Minister des Innern eingegangen, um den Mayor und den Magistrat zur Untersuchung zu ziehen, daß sie, obgleich vorher gewarnt, nichts gethan hätten, den Exzessen vom Montage vorzubeugen. Lord John Russell hat darauf, wie er selbst auch vorgestern im Unterhause anzeigte, eine Untersuchung verfügt, doch soll er verlangt haben, daß die Aussagen derjenigen, welche sich über die Behörden beklagten, dem Ministerium des Innern zur Untersuchung eingesandt würden, ein Verfahren, das in Birmingham keinen Beifall zu finden scheint, weil man eine öffentliche Untersuchung an Ort und Stelle für allein zweckmäßig hält. Man vermuthet daher, daß eine neue Vorstellung an den Minister abgehen wird. Heute ist der Unter-Staats-Sekretair im Ministerium des Innern, Herr Fox Maule, in Birmingham augekommen, um die Instruktion des Prozesses gegen die Aufwiegler zu beaufsichtigen. Was die Chartisten betrifft, so betreiben sie ihre Pläne zur Insurrectionirung des Landes nach wie vor. In Manchester unter Anderem sind große Versammlungen und sehr aufrührerische Reden gehalten worden; einer der Redner, welcher den Rath gab, daß Jedermann sich mit einer Flinte, einem Bajonnet und einer Pike versehen und eine Lunte nebst Zünd-Apparat stets bei sich tragen solle, behauptete, daß Schottland in Aufregung sei, und daß an der Grenze 10,000 Mann unter den Waffen ständen, um sich zu den Chartisten zu schlagen. In Newcastle wurden ebenfalls mehrere Versammlungen gehalten, und in Bolton sind, wie es heißt, die Schmiede Tag und Nacht mit der Verfertigung von Waffen beschäftigt: in der vori-

gen Woche allein sollen gegen 500 Piken daselbst fabrizirt worden sein.

Sir Robert Peel ist vorgestern mit seiner Familie schon auf seinen Landsitz Drayton-Manor in Staffordshire abgereist, wo er den Herbst zubringen will; es scheint daher das Ende der Parlaments-Session sehr nahe zu sein.

Es hat sich schon wieder einmal ein Verrückter gefunden, von dem die Königin insultirt worden ist. Der Mann ritt, als Ihre Majestät mit ihrem Gefolge durch den Hyde-Park einen Spazierritt machte, bald vor, bald neben ihr, drückte die Hand aufs Herz und wollte sich nicht wegweisen lassen, so daß der Stallmeister sich endlich genöthigt sah, ihn verhaften zu lassen. Er hat sich bei dem Verhör vor dem Polizei-Amte für einen Handels-Reisenden ausgegeben.

## Spanien.

### Berichte über die diesjährigen Operationen des Generals Grafen Morella (Cabrera) von dem Obersten von Rahden, Chef der Ingenieure bei genanntem General.

II.

* Erulbe, 10. Juni. Erst nach einer vierwöchentlichen Pause, die bald eine endlose geworden wäre, bin ich, mein verehrter Freund, im Stande, meinen Bericht fortzusetzen. Ich bin am 20sten v. M. vor Montalban sehr schwer blessirt worden. In der Nacht vom 19ten zum 20sten hatte ich die Breschbatterien auf nur 50 Schritt Entfernnug von den feindlichen Werken angelegt, und als am Morgen die Artilleristen, durch das heftige Feuer des Gegners eingeschüchtert, die Geschütze schlecht richteten, legte ich, wie denn das Selbstthun hier überhaupt überall die Hauptsache ist, selbst Hand an, wobei ich durch eine Büchsenkugel, die durch die Schießscharte hereinpfiff und meinem neben mir stehenden zweiten Adjutanten durch den Kopf fuhr, gefährlich in das linke Schulterblatt getroffen wurde, so daß ich erst heute nach 21 Tagen zur Feder greifen kann. Die Kugel ist aber noch in der Schulter, man hat mich zweimal geschnitten, ohne sie zu finden, da sie sich bereits tiefer gesenkt hat. Bei all diesen Leiden habe ich das Glück gehabt, einem guten Chirurgus, hier noch seltener als das Gold, in die Hände zu fallen, in dessen Hause ich wohne und alle Bequemlichkeit genieße, die man hier zu Lande nur finden kann. — Unterdeß hat der Krieg, besonders seit Nogueras*) die feindliche Armee kommandirt, einen noch nie gehabten fürchterlichen Charakter angenommen, überall wird gemordet, gesengt, gebrannt und geraubt, und leider findet das von drüben gegebene Beispiel Nachahmung in unseren Reihen, welches sich als nothgedrungene Repressalien, wenigstens zum Theil, entschuldigen läßt. Montalban ist bis heute schon fünfmal von der christinischen Armee entsetzt worden, und da jetzt Cabrera selbst kommandirt, so ist nunmehr die Belagerung mit doppelter Anstrengung unternommen. Die Vertheidiger scheinen unbesiegbar, natürlich, da bis jetzt stets Entsatz herbeigeeilt ist, und schlägt nicht der General die feindliche Armee, so kann dies fürchterliche Spiel noch lange dauern. Wir haben aber hier nur 10 Bataillone, der Feind führt dagegen immer einige 20 und hat eine äußerst zahlreiche uns in aller Art überlegene Kavalerie. Meine Mineurs- und Sappeus-Offiziere haben während meiner Abwesenheit mit höchster Anstrengung, zu großer Zufriedenheit des Generals, gearbeitet. Drei Minen haben bereits einen ansehnlichen Theil der Kirche und der Hauptfronte des Forts zerstört, die beiden ersten hatten mehr als die erwarteten Resultate, die letzte, welche vorgestern mit 1600 Pfund Pulver geladen war und die ganze Kirche mit einem großen Theil der Festungs-Mauern in die Luft sprengen sollte, hat manquirt, da die Feinde durch eine Contremine deren Effekt paralisirt hatte. Bei dem mehrmaligen Entsatz des Feindes sind blutige Gefechte vorgefallen und alle unsere Hospitäler überfüllt, der Verlust unserer Feinde ist indeß bedeutend größer, da wir den Vortheil des Terrains haben. Doch was kümmert diese Schlächterei den brutalen Gegner! Unser unübertreffliche General ordnet und kämpft mit Thätigkeit, Geist, Ausdauer und Heldenmuth ohne Beispiel; bis jetzt war aber ihm dieses Jahr nicht sehr günstig und dennoch stehen unsere Angelegenheiten hier besser wie je. Mehr Glück als wir hat indeß der General España in Catalonien, der seit Kurzem 2 Forts und in neuester Zeit Ripoll eingenommen hat. — In wenig Tagen gehe ich von hier nach Morella zur Beendigung meiner Cur. Noch muß ich nachholen, daß Balmaseda sich mit seiner Kavalerie ganz außerordentlich gut geschlagen und deshalb zu einem höhern Kommando bestimmt scheint. Mein Adjutant, der so wie ich durch dieselbe Kugel blessirt wurde, befindet sich außer Gefahr. Doña Florencia ist schwer blessirt nach Zaragoza gebracht worden.

*) Da Nogueras der Mörder der Mutter Cabrera's ist, so begreift sich das, und wir bemerken, daß wenn es den Christinos wirklich Ernst damit ist, den Krieg mit mehr Schonung zu führen, es mindestens dafür der verkehrte Weg scheint, wenn man die Todfeinde Cabrera und Nogueras gegenüberstellt. Der Erste unterzeichnete die endlich auch auf seine Armee ausgedehnte Elliot'sche Convention vor einigen Jahren nicht gern, und nur unter folgender Bedingung: „Genehmigt, außer für Don Nogueras, den Mörder seiner Mutter und Ramon Cabrera ihrem Rächer.“ d. Red.

III.

* Morella, 18. Juni. Nochmals eine Nachschrift, mein verehrter Freund, denn seit den letzten 8 Tagen haben sich hier hochwichtige Dinge zugetragen. Am 10. Abends sendete mir Cabrera durch einen seiner Adjutanten ein herrliches Maulthier mit prächtigem Sattel und Zeug mit dem Ersuchen zum Präsent, wenn es mir irgend möglich wäre, zu ihm in die Gegend von Montalban zu kommen, indem er mit mir vielerlei zu besprechen habe. Und hätte es mir das Leben gekostet, ich wäre dieser Einladung gefolgt. Nach fünfstündigem Marsche und vielen Schmerzen, obgleich ich auf dem Maulthiere gleich einer Wiege saß, gelangte ich zum General im Bivouak vor Montalban. General Ayerbe war mit 20 Bataillonen, 1500 Pferden und 6 Geschützen abermals zum Entsatze Montalban's herbeigeeilt. Seit 2 Tagen standen sich beide Armeen auf Kanonenschußweite gegenüber. Cabrera hatte diesmal 12 Bataillone, 900 Pferde und 3 Kanonen. Der Feind war wiederum im Besitz der Stadt und arbeitete ununterbrochen, um die durch unser Artilleriefeuer und die Minen beinah gänzlich zerstörte Befestigung herzustellen, doch weigerten sich sämmtliche Truppentheile, als Garnison darin zu bleiben; und da Ayerbe endlich durch das Loos die Garnison bestimmen lassen wollte und dies das 5te leichte Infanterie-Bataillon traf, so revoltirte dasselbe, und theilte diesen Unfug der ganzen Armee mit. Unser General hatte jetzt Balmaseda fast mit der gesammten Kavalerie zur Umgehung in des Feindes rechte Flanke entsendet und so entschloß sich Ayerbe, dessen Truppen nicht zur Beruhigung zu bringen waren, zum übereilten Rückzug, wobei er für einen Moment vom Castillo abgetrennt war. Diese Unordnungen wahrnehmend, rückte Cabrera gegen dieselbe, während ein Bataillon zum Sturm auf die erst halb hergestellten Werke des Castillo beordert ward und dasselbe endlich glücklich, Angesichts der ganzen, freilich demoralisirten feindlichen Armee nahm. Meine Sappeurs trugen mich wie im Triumph hinein; ihnen, mir und meinen jungen Offizieren war es eine große Genugthuung, daß wir jetzt gewahrten, daß gerade der Effekt der letzten, wie wir glaubten, verunglückten Mine, der Grund gewesen war, daß kein feindlicher Truppentheil hatte in Montalban bleiben wollen, denn diese hatten im Innern der Festung ungeheure Verwüstungen angerichtet. Ueberall lagen Trümmer und zerstückte Leichen umher; nicht weniger als 80 Mann waren in die Luft geflogen, das Ganze bot einen entsetzlichen, allerdings abschreckenden Anblick! Sobald unsre Fahne vom Castillo wehte, tönte uns von unten ein tausend und abertausendstimmiges „Viva Cabrera!“ entgegen. Und unser junger Held, die allgemeine Begeisterung blitzschnell benutzend, ließ augenblicklich im Sturmschritt vorrücken. Auf der ganzen Schlacht-Linie nichts wie Rauch Lärm, Pulverdampf und Feuer; die Schlacht lag zu unsern Füßen gleich einem lebendigen Panorama. Der Kampf dauerte von 4 Uhr Nachmittags bis um 11 Uhr in der Nacht: er hat dem Feinde 1000 Blessirte und Todte, 500 Gefangene und 300 Pferde gekostet. Nur die einbrechende Nacht, die guten Anordnungen Ayerbe's und besonders die uns so überlegene feindliche Kavalerie hat den Feind vor gänzlichem Untergang gerettet. Unser General, wie immer bei solcher Gelegenheit, gab die glänzendsten Beweise von Entschlossenheit. Mit seinen Ordonnanzen stürzte er sich zuerst in die feindliche Kavalerie und war in einem Augenblick umringt; sein Pferd wurde getödtet, mehre seiner nächsten Umgebungen verwundet und getödtet, ehe ihn der Rest unserer Reiter befreite. Aber Ayerbe hat eine fürchterliche Lection bekommen, gleich Oraa im verwichenen Jahre. Der damalige Sieg rettete Morella, war also eigentlich ein inhibitiver, der diesjährige, der uns endlich im Besitz von Montalban bringt, ist um so mehr progressiv, da erst durch ihn die Eroberung Segura's ihre volle Bedeutung erhält, indem wir uns eines Theils immer weiter zwischen Zaragoza und die Ebrolinie einschieben, deren Kommunikationen mit Alt-Kastilien immer unsicherer machen, und andern Theils uns Navarra und der Königlichen Armee näher bringen. — Der General kam am nächsten Morgen nach Montalban, mit ihm bin ich nach Morella gereist, wo er sich noch einige Tage aufzuhalten gedenkt. Während dieser Zeit wurde hier Palo's Heirath mit der Schwester des Generals feierlichst begangen. — Wir haben die, Ihnen gewiß bekannte, Nachricht des Kampfes vor Ramales aus den baskischen Provinzen erhalten. Je trauriger sie auch sein mag, um desto glänzender treten die Verhältnisse in Catalonien und Arragonien hervor. Wie werden sich aber alle diese Verwickelungen lösen, und wann? Arias Tejeiro ist hier angekommen und stets an der Seite Cabrera's. Ich erlaube mir um so weniger hierüber Bemerkungen, da sie mir nicht zustehen, in meiner Lage mißlich wären und Sie diese Verhältnisse unbezweifelt genau kennen!!! — In den jetzt eingetretenen Ruhetagen wird hoffentlich meine Wunde schneller heilen, obgleich die Kugel mir fortwährend Schmerzen verursacht, die sich durch die Aufregung der letzten Tage sehr vergrößert haben.

## Amerika.

New-York, 19. Juni. Die Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand von Mexiko lauten sehr nngünstig. Aus jedem Theile desselben laufen Berichte von Verrath und Anarchie ein. Santana führt den eisernen Kommandostab der Diktatur mit großer Geschicklichkeit, aber man glaubt nicht, daß er ihn lange führen werde. Schon haben sich die Provinzen Guanaxuato, Janalisco und San Luis de Potosi seinen Anordnungen mit Erfolg widersetzt und nach den letzten Berichten kräftige Anstrengungen gemacht, eine Armee zu reorganisiren, welche die unverzügliche Zurückberufung aller Truppen unter Bustamente und Arista nothwendig zu machen scheinen, um den gänzlichen Verfall des Centralismus im Innern zu verhindern. Arista hat zwar die Citadelle bei Tampico überrumpelt, aber die Stadl selbst ist so gut von den Föderalisten befestigt, daß Bustamente es für nutzlos hielt, sie mit seiner geringen Mannschaft anzugreifen, weshalb er denn eine Brigg nach Veracruz abgesandt hat, um sich schweres Geschütz auszubitten. Am 21. Mai ward die Citadelle Guadalajara von einem Artillerie-Fähnrich an Montenegro, Garcia Vargas und andere Anführer der Patrioten in der Provinz Jalasca verrathen und sogleich von mehr als 400 Föderalisten besetzt. Ungefähr zu derselben Zeit empörte sich die Besatzung von Durango und erklärte sich öffentlich für die Föderation. „Obige Thatsachen“, sagt das New-Orleans-Bülletin, „welche aus hunderten ähnlicher Art herausgelesen sind, machen es augenscheinlich, daß die Einnahme von Tampico den Streit zwischen den kriegführenden Parteien nicht entscheiden wird.“ In New-York sollte am 22. Juni ein Seeräuber, Namens Wilhelms, hingerichtet werden. Er war ungefähr 50 Jahr alt und hat eingestanden, daß sein Leben vom 14ten Jahre an eine ununterbrochene Kette von Mord, Räubereien und anderen blutigen Thaten gewesen sei. Seine letzte Handlung, welche seine Verurtheilung herbeiführte, war der Mord des Capitäns des Schiffes „Braganza.“

New-York, 26. Juni. Den Blättern aus Halifax vom 5. und Fredericton vom 8. Juni zufolge, schien das gute Vernehmen auf dem streitigen Grenz-Gebiete vollkommen wiederhergestellt zu sein. Zwei in dem letzten Aufstande betheiligte Personen, Beausoleil und Naysmith, waren nach dem Gefängniß zu Montreal abgeführt worden. — In Tampico hielten sich die Föderalisten noch immer, und man glaubt, daß die diesen Platz belagernden Regierungs-Truppen wohl anderweitig erforderlich sein dürften, indem das ganze Innere des Landes in Gährung ist. Am 4. Juni sollen 500 Kamantsche-Indianer die Mexikanischen Ansiedler im Norden des Rio-Grande überfallen, 30 von ihnen getödtet und die ganze Umgegend verwüstet haben. Auch heißt es, daß General Lamar die Städte Durango und Satilla in Besitz genommen habe und auf Zacatecas marschirt sei. Einen Pater Muldon, der zum Bischof von Texas bestimmt ist, hat man in Veracruz ins Gefängniß geworfen, wodurch sich die feindselige Gesinnung der Mexikanischen Regierung gegen Texas, welches dem Pater die Bischofswürde als eine Belohnung seiner ihm während des Krieges mit Mexiko bewiesenen Dienste zuerkannt hat, hinlänglich bekundet. Santana, sagt die Galveston-Gazette, wurde zu genau bewacht, um Texas nützlich sein zu können, selbst wenn er es wollte. In Texas sprach man übrigens davon, die ganze Küste von Mexiko blokiren zu wollen. In dem Philadelphia-Inquirer wird folgendes Cirkular von James Birkhead aus Rio-Janeiro vom 30. April mitgetheilt: „Neuerliche Berichte aus La Plata und Aeußerungen, die in den hiesigen diplomatischen Zirkeln kursiren, geben Aussicht auf die Möglichkeit, wenn nicht Wahrscheinlichkeit der baldigen Aufhebung der Blokade von Buenos-Ayres vermittelst einer Uebereinkunft zwischen den kriegführenden Parteien.“

---

## Lokales.

Breslau, 26. Juli. Die Anwesenheit des Musik-Direktors Herrn Dr. Löwe aus Stettin hat große Freude in hiesiger Stadt erweckt. Der geistreiche Komponist zählt hier, wie überall, eine Menge Verehrer, nicht nur wegen seiner Balladen, durch die er für diese Dichtungsart eine neue Aera geschaffen hat, sondern auch als Tonmeister überhaupt, da die Oratorien: „die sieben Schläfer“, „die eherne Schlange“ und „die Zerstörung von Jerusalem“ durch die in hiesiger Provinz stattgehabten Aufführungen allgemein bekannt geworden sind. Heute nun soll uns das Vergnügen zu Theil werden, Herrn Dr. Löwe auch als Sänger seiner ergreifenden und charakteristischen Balladen kennen zu lernen. — Heute Abend spät ist Herr Kunst hier angekommen. Er wird mit dem Beginn der neuen Woche seinen Gastrollen-Cyclus eröffnen.

### Kunst-Ausstellung und Schlesischer Kunst-Verein.

#### I. Statistische Uebersicht der Kunst-Ausstellung zu Breslau 1839.

Nachdem in diesen Zeitungen und in anderen Zeitblättern die Ausstellung, in Bezug auf den Werth der ausgestellten Kunstgegenstände, mehrfach öffentlich besprochen worden ist, so dürfte eine kurze Uebersicht der statistischen Verhältnisse derselben als wünschenswerth er-

scheinen, weil sich aus dieser ergeben wird, welche Fortschritte und welche Theilnahme die Kunst in dieser letzten Zeit erfahren hat. Es ist uns genau bekannt, daß sich keinesweges in Zahlen innere Verhältnisse aussprechen lassen, und daß der innere lebendige Geist nicht von den numerischen Bedingungen abhängt, oder auf denselben aus diesen geschlossen werden könne. Welch' unzureichenden Werth man aber der Zahl, für Beurtheilung moralischer und geistiger Zustände beilegen mag, so hat sie doch auch einen sehr bedeutenden, dadurch nämlich: daß aus ihr diese Zustände in ihren äußeren Bedingungen und Verhältnissen eine Erläuterung erhalten, und man erfährt, wie hoch und wie ausgebreitet sich die Theilnahme an einer Sache ergebe und erstrecke, was sie für äußere Resultate gegeben u. s. f., und so sei denn Folgendes für den gegebenen und möglich erreichbaren Zweck mitgetheilt.

Als bekannt setzen wir voraus, daß nach dem Abkommen zwischen allen Kunstvereinen im Preußischen Staate und vielen anderen unserer Nachbar-Länder, sich ein Verband gebildet, der alle umfassend, eine Reihe dieser Vereine aber eng und zu gemeinsamer Thätigkeit mit einander verbindet. Ganz genau sind die Vereine diesseits der Elbe, die zu Königsberg, Stettin, Breslau, Posen und Danzig mit einander verbunden, da sie nicht nur in der eben angegebenen Folgereihe ihre Ausstellungen stattfinden lassen, sondern sich auch in ihren Kosten mit einander berechnen. Es ist also nothwendig, daß in diesen — den Kosten — überall eine gewisse Gleichmäßigkeit statt habe, um nicht zu große Differenzen in den Berechnungen entstehen zu lassen, und diese an sich zu erleichtern. Hierzu gehört auch der Preis der Eintrittsgelder, der überall bei allen Vereinen schon 5 Sgr., in Breslau aber allein noch auf $2\frac{1}{2}$ Sgr., später auf 3 Sgr. festgesetzt war. Die Gesellschaften, von denen die Kunstausstellung besorgt wird, haben es also für nothwendig gehalten, auch hier Orts das Eintrittsgeld auf 5 Sgr. festzusetzen, und den Katalog für $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu verkaufen. Man hat angenommen, daß die Theilnahme an den Ausstellungen, und der Nutzen, den sie auch auf Unbemitteltere und die untern Volksklassen ausüben soll, durch diese Erhöhung des Eintrittspreises verringert werden dürfte. Richtig ist: daß unsere Einnahme sich keinesweges bedeutend gegen frühere Jahre vermehrt hat, und daß wir die Erhöhung derselben, und vielleicht auch, daß dieselbe nicht niedriger sich gestellt, dem Umstande verdanken, daß es uns gelungen war, mit der Ausstellung schon Mitte Mai zu beginnen, und eine Anzahl der vorzüglichsten Kunst-Gegenstände, z. B. den Jeremias von Bendemann und die Hussiten-Predigt von Lessing, während der Wollmesse und während der Anwesenheit so vieler Fremden hierselbst auszustellen, und eben so richtig, daß die ersten Tage der Kunst-Ausstellung uns eine Einnahme gewährt haben, welche die der letzten Zeit bedeutend überstieg. Es hat sich also numerisch die Theilnahme nicht gesteigert, auch nicht im Ankauf von Kunst-Gegenständen, da, wie wir sogleich zeigen werden, der Ankauf geringer gewesen ist, als im Jahre 1837. — Dagegen hat sich die Thätigkeit und Wirksamkeit des Schlesischen Kunst-Vereines sehr vermehrt, und wenn derselbe nicht von den Ausstellungen des vorigen Jahres hier und in Berlin Vortheil gezogen (die Bilder, welche er erworben, waren auf dieser unserer Ausstellung aufgestellt,) so wäre die aufgewendete Summe für die Ankäufe noch bedeutendrr gewesen, als sie es in der That schon ist. Die Ausstellungskosten sind dagegen bedeutend im Steigen gewesen, und ohne diese Erhöhung des Eintrittspreises würden sich die Kosten-Verhältnisse vielleicht nicht günstig gestellt haben; — daß aber die geringere Theilnahme nicht allein auf dieser Erhöhnng sich begründete, geht daraus hervor, daß, als das Präsidium der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft den Familien, welche die Ausstellung besuchen wollten, eine große Erleichterung darbot, dieses doch von keinen bedeutenden Folgen in Bezug auf den vermehrten Besuch gewesen ist, abgesehen von manchen Unregelmäßigkeiten, welche die gute Absicht des Präsidiums gestört haben. Auch das angebotene Abonnement ist wenig benutzt worden. Alles dieses zusammen beweiset, daß die Theilnahme an sich selbst sich nicht vermehrt, daß aber die Erhöhung des Eintrittsgeldes für die Kosten sich nützlich gezeigt hat. Was nun die Kosten der Ausstellung betrifft, so sind sie offenbar gesteigert gewesen, theils durch die große Anzahl der uns zugesendeten Kunstsachen und dem nothwendig gewordenen möglichst schnellen Transport; theils wegen des Uebereinkommens der Vereine darüber, sämmtliche Kunstgegenstände sowohl während der Ausstellung als während der Transporte verassecuriren zu lassen, wodurch sich die Kosten um eine höchst bedeutende Summe, namentlich durch die höheren Assecuranzkosten während der Transporte vermehren. Es ist uns noch nicht bekannt, wie hoch sich diese Kosten überall für uns belaufen werden, weil die General-Rechnung für alle betheiligten Vereine erst nach dem Schlusse des ganzen Cyklus, also erst Ende dieses Jahres gelegt werden kann, es ist aber approximativ anzunehmen, daß sie wohl die Summe von 1500 bis 1600 Rthlr. betragen dürften, exclusive desjenigen Fünftheils der ganzen Einnahme, welches zu Erhaltung und Miethe der Lokalität der Schlesischen Vaterländischen Gesellschaften stets verwendet wird.

Die nachfolgende Uebersicht der ausgestellten Gegenstände bezieht sich zuerst auf den Catalog und dessen Nachträge, *) und auf eigenen Ermittelungen. Der Catalog muß stets nach den unsgegebenen Anzeigen und Benachrichtigungen vor der Ausstellung angefertiget werden, es ereignet sich denn wohl, daß mancher der angekündigten Kunst-Gegenstände zurückbleibt, wogegen dann unerwartet andere eintreffen, so kommt es, daß die Cataloge unvollständig bleiben, und das um so mehr, wenn auch bis zum letzten Tage der Ausstellung noch immer Beiträge eintreffen. Unser Verzeichniß enthält 790 Nummern, es ist aber anzuführen, daß viele Kunst- und Industrie-Gegenstände sich unter einer Nummer befinden; — diese mehreren hat Referent herausgezählt, und glaubt so, daß in der nachfolgenden Uebersicht keine große Differenzen stattfinden sollen.

Es waren auf der Ausstellung vorhanden:

**I. Gemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche und Bildwerke.**

| | | |
|---|---|---|
| 1) | Historische Gemälde (einschließlich der Studienköpfe — worunter 2 Copien.) | 68 |
| 2) | Landschaften (4 Copien) | 199 |
| 3) | Marinen-Seestücke (und verwandte Gegenstände) | 36 |
| 4) | Architekturen | 31 |
| 5) | Genre-Gemälde (4 Copien) | 158 |
| 6) | Schlachtscenen und andere militärische Gegenstände | 6 |
| 7) | Jagdstücke | 10 |
| 8) | Vieh- und Thierstücke | 17 |
| 9) | Stillleben, Früchte, Blumen ꝛc. | 42 |
| 10) | Porträts — hierunter auch viele kleine Handzeichnungen | 34 |
| 11) | Glas-Gemälde | 6 |
| 12) | Kupferstiche, Stahlstiche und Lithographien | 50 |
| 13) | Bildwerke, fast ausschließlich Gyps- und Thon-Arbeiten | 22 |
| 14) | Münzen und Medaillen von Loos | 30 |
| | | 709 |

**II. Andere Kunst- und Industrie-Gegenstände.**

| | | |
|---|---|---|
| 15) | Flügel-Instrumente | 6. |
| 16) | Stickereien und verwandte Arbeiten | 13. |
| 17) | Künstliche Tischler- und Glaser-Arbeiten, Drechsler-Arbeiten und einige kleine Künsteleien | 17. |
| 18) | Silberner Pokal und eine Jouwelen-Arbeit | 2. |
| 19) | Kunstreiches Glasgeschirr, theils böhmisches, theils schlesisches | 99. |
| 20) | Porzellan-Arbeit und Malerei (aus der Pupke'schen Werkstatt) | 30. |
| 21) | Eine astronomische Uhr von Franzmann u. Ein Thurm-Uhrwerk | 2. |
| 22) | Metall-Arbeiten | 3. |
| 23) | Schießgewehre | 1. |
| 24) | Mathematische Justrumentt | 3. |
| 25) | Maschinen und Modelle dazu (aus der Sammlung der Universität) und eine kleine Sammlung von Ackergeräthschaften | 13. |
| 26) | Buchbinder-Arbeiten | 5. |
| 27) | Ausstellung von Proben kunstvoller Papiere und Schreibmaterialien | 2. |
| 28) | Kunstvolle leinene und wollene Arbeiten | 10. |
| | Summa | 915. |

Die Gemälde, Handzeichnungen und Bildwerke und andere Kunstwerke (ausgeschlossen Kupferstiche und Lithographien) rührten von 389 verschiedenen Künstlern und Verfertigern her.

Erkauft wurde von der Ausstellung: von Privat-Personen für 1876 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., und vom Kunst-Verein für 2655 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., also überhaupt für 4531 Rthlr. 20 Sgr.

Auch diese Berechnung ist nur annähernd und nicht ganz genau, einmal: weil manche Gegenstände der höheren Industrie, Stickereien, Musik-Instrumente wohl verkauft worden sein mögen, ohne daß die Ausstellungs-Kommission davon Kenntniß erhalten hat; so z. B. wurden Flügel-Instrumente während der Ausstellung fortgenommen; dann: weil sich auf der Ausstellung andere Gegenstände befanden, die, wie z. B. mehrere Gemälde, Zeichnungen, Portraits ꝛc., in der Zeit, als sie ausgestellt wurden, ihre Eigenthümer fanden, und aus andern Gründen, die aufzuführen zu weitläufig wären; es ist mithin der Umsatz eben so groß gewesen, als im Jahre 1837. In einer Hinsicht war er an sich viel bedeutender und solider. Im Jahre 1837 ereignete es sich, daß einige Stickereien, die an sich gewiß sehr kunstvoll gewesen sind, zu fast unglaublich hohen Preisen von Fremden erkauft wurden. Was eigentlich in diesem Fache auf unserer Ausstellung verkauft wurde oder in den Handel kam, ist uns unbekannt geblieben; — es hat, Einzelnes etwa abgerechnet, wie z. B. zwei schöne Teppiche, auch diesesmal sich von Stickereien nichts Ausgezeichnetes auf derselben befunden; — dagegen sind von Privat-Personen fast lauter gute Sachen gekauft worden.

Der Schlesische Kunst-Verein hatte — wie schon gedacht — von der vorjährigen kleinen Ausstellung Einiges gekauft, und von der Berliner Kunst-Ausstellung aus dem Jahre 1838 drei werthvolle Gemälde erworben, und nun erst ausgestellt; es ist mithin auch diese Summe in Berechnung zu ziehen, worauf wir auch weiter unten zurückkommen wollen.

Die Einnahme für Eintrittsgelder und Verkauf der Verzeichnisse betrug in diesem Jahre die runde Summe von 2550 Rtlr., und die Einnahme zum Besten der Armen 44 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., also überhaupt 2594 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. (Im Jahre 1837 belief sich die Einnahme auf 2443 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf., an welcher Summe die Armen mit 74 Rthlr. Theil nahmen.) Da nun der Eintrittspreis um 2 Sgr. erhöhet gewesen ist, so scheint daraus zu folgen, daß nicht so viele Personen, als es bei der vorigen Ausstellung der Fall gewesen ist, dieselbe besucht haben, oder daß Mehrere wenigstens sie nicht so oft besucht haben möchten. Hiergegen wäre noch zu erinnern, daß die Cataloge leichter erworben werden konnten, als früher, indem keine neuen Auflagen gemacht, sondern nur Nachträge, deren letztere unentgeltlich ausgegeben wurden; es steckt also in der angeführten Zahl „für Cataloge" keine so große Summe, wie das früher der Fall war.

Es ist auch anzuführen, daß hier Orts der Gebrauch herrscht, daß sämmtliche Mitglieder der Schlesischen (Vaterländischen Gesellschaft, des Schlesischen Kunst-Vereins und des Breslauer Künstler-Vereins und sämmtliche Künstler und deren Schüler für ihre Person freien Eintritt genießen, und daß auch viele Unbemittelte, welche sich der Kunst oder irgend Kunst-Verrichtungen widmen, Freibillets erhalten; — was unserer Einnahme zu großem Nachtheile gereicht, weil ein großer Theil der Gebildeten jenen erstgenannten Gesellschaften angehört. Dieser Verlust trifft andere Kunst-Ausstellungen entweder gar nicht, oder doch in viel geringerem Grade. Dieses angenommen, muß allerdings die Ausstellung sehr zahlreich besucht gewesen sein.

Für die Ausstellung war es ein großer Gewinn, daß von vorn herein die Maßregel getroffen worden, uns aus der Ferne her keine schlechten Sachen zuzusenden. Es war eine Kommission zusammen getreten, welche in Berlin schon das Ausscheiden schlechter Sachen besorgte. Ohne diese Maßregel wäre wahrscheinlich eine Masse von Gemälden, Zeichnungen und Lithographien untergeordneter Art uns zugeströmt, welche unsere Wände und Zimmer überfüllt, nicht aber zur Zierde und Belehrung gedient hätten. Man wird sich erinnern, welch eine große Anzahl mehr oder weniger schlechter Sachen und unbedeutenden Mittelguts im Jahre 1837 unserer Ausstellung, namentlich für deren erste Hälfte zugekommen waren, so zwar: daß wir eine nicht unbedeutende Zahl derselben unaufgestellt lassen mußten, und an anderen eben keine große Freude zu sehen war. Wahre Belehrung erhielt die Ausstellung durch die Mittheilung der trefflichen Gemälde, welche uns die Huld Sr. Majestät des Königs und die Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen zu unserer Ausstellung gestattete, eben so, wie durch die schönen Gemälde aus den französischen oder holländischen Schulen, die für unser Publikum etwas ganz Neues und uns einen Begriff von den Kunstbestrebungen unserer Nachbarländer zu geben geeignet waren. Durch die Befolgung der zwischen den Vereinen in unserem Staate getroffenen Uebereinkunft, jedesmal durch die beiden Theile der Vereine Haupt-Bilder, welche von den einzelnen Vereinen erworben worden, und außerdem die besten der für die Verloosungen erkauften Kunstsachen coursiren zu lassen, gelang es ganz besonders, recht viele und vorzügliche Gemälde auch zu unserer Ausstellung zu bringen. (Forts. folgt.)

*) Ausstellung von Kunstsachen und Gegenständen höherer Industrie, veranstaltet von der Kunst-Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und von dem Breslauer Künstler-Verein, eröffnet den 15ten Mai 1839 ꝛc.

## Mannichfaltiges.

— Beethoven und Rossini sind die ersten Komponisten, die der monotonen Trommel in den Orchestern Eingang verschafft haben. Dieses beschränkte Instrument hatte an dem Grafen Sandwich in England einen so großen Verehrer gefunden, daß er in den von ihm gegebenen Konzerten stets die Partie des Trommelschlägers übernahm. Um ein Oratorium von Händel aufzuführen, hatte er die eine Seite des Salons zu Hinchinbrook ganz mit Pergament ausschlagen lassen, und als der Augenblick, dieses Pergament ertönen zu lassen, gekommen war, da erklang es so furchtbar, daß mehre Damen darüber in Ohnmacht fielen.

— Wenn man auf den hohen Saalbrücken in Halle steht, bitten die Hallorenknaben sehr häufig, daß man einen Sechser in die rauschenden Fluthen werfe, und im Augenblicke springen sie nach, im zweiten kommen sie, triumphirend die Beute zeigend, wieder herauf. Die Saale ist dort tief, aber was ist sie gegen das mittelländische Meer bei Malta? Und doch machen die bettelnden Knaben, deren Zahl groß ist, dasselbe Kunststück dort. Wirft man das kleinste Geldstück hinein, so springen ihrer sechs und mehr nach, und einer bringt es heraus, ehe es noch vielleicht den Boden des Meeres erreichte.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 173 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. Juli 1839.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Faust." Tragödie in 6 Akten von Göthe. Margarethe, Mad. Clauer, vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin, als Gast.

Sonntag: „Eulenspiegel." Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy. Eulenspiegel, Hr. Beckmann; Dorothea, Mad. Beckmann, als Gäste.

F. z. ⊙ Z.
d 2. VIII. 12. K. G. J. u. T. □ I.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 21sten d. M. in Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns werthen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. Eichberg, den 23. Juli 1839.

Eduard Kießling, Kaufmann und Fabrikbesitzer.
Sophie Kießling, geborne Kruttge.

Entbindungs-Anzeige.

Meine Frau ist gestern von einem Knaben glücklich entbunden worden. Dies zeigt Freunden und Bekannten an:

Breslau, den 26. Juli 1839.

Dr. Lilie.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abends 10 Uhr erfolgte sehr schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an. Breslau, den 26. Juli 1839.

v. Kalbacher.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Meinen Freunden statt Privat-Meldung die Anzeige, daß meine geliebte Frau Emilie, geb. Jacobi, am 17. Juli früh 3 Uhr von einem munteren Knaben leicht und glücklich entbunden worden. Wandel, Pastor.

Wirschkowitz, den 25. Juli 1839.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ½10 Uhr verschied in seinem 61sten Lebensalter nach mehrmonatlichen Unterleibsleiden, unser theurer innigst geliebter Gatte und Vater, der Königliche General-Major und Kommandant der Festung Schweidnitz, Ritter mehrerer Orden, Herr Friedrich v. Zimmermann, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen uns beehren.

Schweidnitz, den 24. Juli 1839.

Charlotte v. Zimmermann, geb. Giese, als Gattin.

Minna v. Zimmermann,
Otto v. Zimmermann, Lieutenant im 6. Inf.-Rgmt.,
Agnes v. Zimmermann,
Emma Beckmann, geb. v. Zimmermann,
Paul v. Zimmermann, Lieutenant in der Garde-Artillerie-Brigade,
Marie v. Hartizsch, geb. von Zimmermann,
Robert v. Zimmermann, Lieutenant im 36. Inf.-Rgmt.,
als Kinder.

Heinrich Beckmann,
Benno v. Hartizsch,
als Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Heute früh nach 3 Uhr starb nach zehntägigen schweren Leiden, in Folge der krampfhaften Erscheinungen der Gallenruhr, unsere älteste Tochter Josephine, in ihrem erst vollendeten zehnten Lebensjahre, hier, wo die Mutter, umgeben von ihren frohen und gesunden Kindern, zum Gebrauch des Bades sich befand, und wohin der Vater berufen ward, um mit ihr den unsäglichen Schmerz am Sterbebette des geliebten Kindes zu theilen. Wer das liebe Wesen gekannt, wird unsere Trauer ehren.

Diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung unsern Bekannten und Freunden.

Altwasser den 24. Juli 1839.

Chorus, Major im Generalstabe.
Marie Chorus geb. v. Blanc.

Todes-Anzeige.

Den am 20sten d. M. in einem Alter von 14 Jahren erfolgten Tod unsers hoffnungsvollen Sohnes Franz, zeigen wir tief betrübt entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Ratiborerhammer, den 23. Juli 1839.

von Hänlein,
Herzogl. Ratiborer Forstmeister nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeigen wir Freunden und Verwandten den heute Morgen erfolgten Tod unsers einzigen Töchterchens Hedwig, in einem Alter von 2 Jahren, an und bitten, unsern Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. Slawitz, den 24. Juli 1839.

Der Gutsbesitzer Jul. Hoffmann.
Adele Hoffmann, geb. v. Pannewitz.

## Ballet-Theater.

Sonntag, den 28. Juli, zum drittenmale: **Negerrache** oder der **Kinderraub.** Großes pantomimisches Ballet, in 3 Akten, vom Herrn Balletmeister Tescher. Musik von Adolph Müller.

**Von heut an beginnt die Ballet-Vorstellung um 7 Uhr.**

**Sommer- und Wintergarten.**

Sonntag den 28. Juli: **Großes Konzert. Rutschbahnfahrt.**

Anfang des Concerts nach 3 Uhr. Ende beim Beginn des Ballets. Entree 5 Sgr.

Kroll.

**Sonnabend den 27. Juli 1839**

## Balladen-Cyklus

**von der Komposition und dem Vortrage des Musikdirektors**

**Dr. C. Löwe,**

ordentlichen Mitgliedes der Königl. Akademie der Künste zu Berlin und des deutschen National-Vereins für Tonkunst in Stuttgart ꝛc.

**im Musik-Saale der Universität.**

Erste Abtheilung: 1) Mazeppa, Tondichtung für Pianoforte allein; 2) Erlkönig; 3) Urgroßvaters Gesellschaft; 4) Hochzeitslied. Zweite Abtheilung: 5) Die nächtliche Heerschau; 6) Das Milchmädchen; 7) Die Wirkung in die Ferne. Dritte Abtheilung: 8) Improvisations-Komposition eines lyrischen Gedichtes; 9) Heinrich der Vogler; 10) Der Kuckuk und die Nachtigall; 11) Fridericus Rex.

Die verehrten Subscribenten belieben ihre Billets in der Junkernstraße Nr. 2, bei dem Universitäts-Musikdirektor Hrn. Mosewius abholen zu lassen. Eintrittskarten à 1 Rtlr. sind in der Musikhandlung des Hrn. Cranz und am Eingange zu haben. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

**Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen:**

## Sechs fröhliche Lieder:

„Ergo" von Pulvermacher — „Vom Korkzieher" von Hoffmann aus Fallersleben — „Die Traube aus Kanaan" von A. Kahlert — „Die Gluckhenne" von A. Kopisch — „Die Zechbrüder" von J. T. Scholz."

**Für eine Bass-Solostimme und Chor von Männerstimmen mit Begleitung des Pianoforte componirt und allen Liedertafeln Deutschlands**

gewidmet von

**B. E. Philipp.**

Op. 13. Pr. 1 Rthlr.

**Tribut à Helène.**

Valse brillante pour le Pianoforte composée par

**B. E. Philipp.**

Op. 31. Preis 10 Sgr.

**Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen und zu haben:**

**Das flotte Herz**

und

**Trost für's bange Herz,**

Gedichte von W. Müller u. J. von Eichendorf, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt

von

**C. T. Seiffert.**

Op. 8. Preis 7½ Sgr.

**Ungeduld.**

**(„Dein ist mein Herz.")**

Gedicht von W. Müller, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von

**Fr. Curschmann.**

7½ Sgr.

## Anzeige.

Nach der Pachtübernahme des Kaffeehauses in Morgenau, zur Fischerei genannt, dessen Einweihung am 21. d. M. stattfand, erlaube ich mir mein äußerst freundliches Lokal mit dem daranstoßenden schattigen Gartenraume, da wo man von dem östlichen Damme ins Dorf abgeht, dem geehrten Publikum zu geneigter Beachtung bestens zu empfehlen. Meine werthen Gäste finden neben einem guten Billard auch einem Flügel in dem anständigen kleinen Saale als Unterhaltungsmittel; übrigens aber verspreche ich die prompteste Bedienung und Speisen und Getränke von bester Beschaffenheit zu den billigsten Preisen.

Dresler,
Koffetier.

**Eine Drehbank,**

mit etwas Werkzeug ist billig zu verkaufen: Albrechtsstraße Nr. 9, par terre.

## Literarische Anzeigen

### der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

So eben ist erschienen:

**Der dritte Band**

von

**Theodor Mundt's**

**Spaziergängen und Weltfahrten,**

enthaltend: Ausflucht durch die Schweiz nach der Provence.

8. Altona, Hammerich. Elegant brochirt. 2 Theile.

Die Fortsetzung dieser von allen stimmfähigen Organen der Kritik mit Enthusiasmus begrüßten Lebens und Reiseskizzen wird den Freunden des Verfassers eine willkommene Erscheinung sein, und die Aufgabe dieses Werkes, aus dem Leben gegriffene Culturbilder der Gegenwart zu liefern, nicht minder bedeutsam hervortreten lassen, als in den beiden früheren Bänden. Auch in diesem neuen Bande kommen die wichtigsten Fragen der Zeit zur Sprache, angereiht an die Schilderung interessanter Lokalitäten und lebender Persönlichkeiten oder an eine geniale Auffassung des Volkslebens in den durchreisten Gegenden. Völker- und Privatleben berühren sich hier in den interessantesten Gruppen auf eine neue Weise und in einer Darstellung, die für die deutsche Literatur von ersprießlicher Bedeutung ist.

Sämmtliche Buchhandlungen in ganz Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. s. w. haben Mundts Spaziergänge vorräthig, in **Breslau Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47), in **Ratibor** bei **Juhr,** in **Pleß** bei **Hirt.**

Die Buchhandlung von **Ferd. Hirt** in **Breslau** erlaubt sich auf das so eben in der **2ten Auflage** erschienene, **hier vorräthige** Schriftchen;

**Rathgeber**

**für Unterleibskranke,**

**d. h. für Alle, die an schlechter Verdauung, Verschleimung des Magens, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, Magendrücken, hartem und aufgetriebenem Leibe, Magenkrampf, Rückenschmerzen, Steinschmerzen, Beklemmung, Hämorrhoiden, Hypochondrien, Schwindel, periodischen Krämpfen, Kopfweh u. s. w. leiden.**

Nach bewährten Ansichten und Erfahrungen, nebst Zeugnissen

von Dr. **Wilh. Hoffmann.**

8. broch. à 8 Ggr. od. 10 Sgr.

aufmerksam zu machen. Die Kur ist eine höchst einfache und durch die Erfahrung in ihren Erfolgen bewährte. Für Oberschlesien bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47), in **Ratibor** bei **Juhr,** in **Pleß** bei **Hirt:**

**Reise nach dem Orient**

vom

**Eremiten von Gauting.**

Zum Besten der Kolonie Hallberg im Freisinger Moos.

1836 — 1837 — 1838.

4 Thle. in 2 Bänden. 8. Broschirt.
2 Thlr. 12 Gr.

Der bekannte Verfasser, dieser herrliche Greis, rastlos wie im jugendlichsten Alter die Welt durchpilgernd, theilt uns hier seine Erlebnisse in Ungarn, Siebenbürgen, der Walachei, Serbien, der Türkei, Griechenland, Egypten, Malta, Sicilien und dem übrigen Italien mit. Die Originalität des Eremiten ging auch auf diese Schrift über, und die besondere Freimüthigkeit, Ernst, Heiterkeit, Spott und Gutmüthigkeit, jedes an seinem Platze, werden derselben einen großen Leserkreis verschaffen. Stuttgart.

**Hallberger'**sche Verlagshandlung.

So eben ist bei Unterzeichnetem erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** bei **Juhr** in **Ratibor** u. **Hirt** in **Pleß,** so wie in allen übrigen guten Buchhandlungen zu haben:

**A. v. Treskow, Dictionnaire der Fehler,** welche die Deutschen beim Französisch Sprechen und Schreiben gegen Grammatik, Aussprache und Orthographie zu machen pflegen, nebst einer Anweisung zur Bestimmung des Geschlechts der Französischen Hauptwörter. 332 S. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Herrmann Schultze in Berlin.

**Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 7tes Heft.**

So eben haben wir an die verehrlichen Sortimentshandlungen versandt, nach **Breslau** an **Ferdinand Hirt,** nach **Ratibor** an **Juhr,** nach **Pleß** an **Hirt:**

**Deutsche**

**Vierteljahrs-Schrift.**

**Juli bis September 1839.**

Inhalt:

Ueber das industrielle Maschinenwesen der neuesten Zeit. — Ueber den öffentlichen Unterricht, besonders in gewerblicher Hinsicht. — Ueber die Städte in Deutschland und ihre Verfassungen. — Vom Geister- und Gespensterglauben in Deutschland. — Die Schulen der deutschen Rechtsgelehrten. — Zur Orientirung in den geistigen Richtungen und Strebungen in Deutschland. — Das Verhältniß der Künste zu der politischen Entwickelung der neuesten Zeit. — Ueber die Begründung der Sitten, Gebräuche und Manieren der Araber, Perser und Türken aus ihrer Religion. — Kurze Notizen.

Der Inhalt der zwei ersten Quartalhefte des laufenden Jahrgangs, oder Nr. 5 und 6 der ganzen Sammlung ist folgender:

V. Das deutsche Journalwesen. — Ueber den Germanismus in den Vereinigten Staaten. — Geistiges Leben und wissenschaftliches Treiben in Italien. — Ueber die Hochebene von Bogota. — Trostworte für Kleingläubige. — Frankreichs Handel mit dem Auslande, insbesondere mit Deutschland. — Germanische und romanische Naturbetrachtung. — Ueber die Lesevereine in Deutschland. — Ueber den Grund, das Wesen und die Grenzen des Rechtes der Erzeuger an den Schöpfungen der Kunst und Wissenschaft. — Die Holznoth. — Kurze Notizen.

VI. Die deutschen Universitäten. — Die schweizerische Nationalität. — Aphorismen über Forstwesen. — Leichenhäuser oder keine? — Ueber rhetorische Improvisation. — Das Unbefriedigende auf dem religiösen Standpunkte der Gegenwart. — Die Freiheiten und Beschränkungen des auswärtigen Handels. — Der Streit zwischen Moral und Geschmack. — Die Versammlungen der deutschen Naturforscher und Aerzte. — Die Vergangenheit und Zukunft der amerikanischen Menschheit. — Das Vaterland und die Kirche. — Aphorismen über englische, französische und deutsche Nationalverschiedenheiten. — Kurze Notizen.

Der Preis des Jahrgangs von 4 Heften ist 7 Rthlr. 8 Gr. netto.

Stuttgart u. Tübingen, im Juli 1839.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei Aug. Helmich in Bielefeld ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** für Oberschlesien in **Ratibor** bei **Juhr,** in **Pleß** bei **Hirt** gleich vorräthig zu haben:

**Hephästos,**

eine

**praktisch-technische Monatsschrift**

für

**Handwerker, Künstler, Fabrikanten, Kaufleute, Land- und Hauswirthe, Architekten und alle Freunde und Beförderer des Gemeinnützigen,**

unter Mitwirkung vieler ausgezeichneter, hochachtbarer Männer herausgegeben

vom

Commerzienrathe **Freytag.**

1stes Heft.

deren bereits früher in der Ankündigung mitgetheilte Tendenz von der Art ist, daß sie dem Gewerbestande im Allgemeinen, so wie Jedem, der sich für denselben interessirt, höchst willkommen sein muß, und demzufolge auf viele Theilnehmer eines verehrlichen Publikums gerechte Ansprüche hat.

Der Preis des Jahrganges, aus 12 Heften bestehend, beträgt 2 Rtlr. netto.

Verkaufsanzeige.

Zwei Plätze in der Nähe der Oder sind veränderungswegen zu billigen Preisen zu verkaufen. Auch sind einige Häuser nebst Gärten in angenehmer Gegend zu verkaufen. Das Nähere weiset nach A. Herrmann Bischofstraße Nr. 7.

**Schuh- und Stiefel-Ausverkauf,**

für Herren und Damen, zu billigen Preisen, Ohlauer Straße Nr. 77, im Gewölbe.

Anzeige.

Da ich mein Geschäftslokal von der Nikolaistraße Nr. 2 nach der Schuhbrücke Nr. 64 verlegt habe, so ersuche ich ein hochgeehrtes Publikum und meine werthen Kunden, daselbst mich ferner mit Aufträgen zu beehren.

C. Ziefeck,
Juwelen-, Gold- und Silberarbeiter.

Eine Steigeleiter und drei alte Kachelöfen sind zu verkaufen Büttnerstraße Nr. 28.

Im Verlag von Heinrich Hoff in Mannheim erscheint vom August d. J. an wöchentlich zweimal die

**Allgemeine**

# Gasthofs-Zeitung,

**Journal für Gastwirthe, Reisende und Freunde der Tafel.**

Herausgegeben von einer Gesellschaft reisender Feinschmecker.

Diese wichtige, äußerst nützliche und unterhaltende Zeitung erscheint in gr. 4. auf schönes Velinpapier gedruckt wöchentlich zweimal, einen halben Bogen stark, und kostet hier in Mannheim halbjährlich 1 Fl. 45 Kr. oder 1 Thlr. Preuß. Courant. — Die fünf Monate d. J., August bis Dezember, werden mit 1 Fl. 30 Kr. berechnet. Auswärts erhöht sich dieser Preis nach der jeweiligen Entfernung um den Postaufschlag.

Der ausführliche Prospektus dieser neuen Zeitschrift ist bei allen Postämtern Deutschlands und der angränzenden Länder zu haben, auch nehmen diese und die unterzeichnete Buchhandlung Bestellungen auf die Zeitung an. Man beliebe diese schleunigst zu machen, weil die ersten Nummern, wenn sie vergriffen sind, nicht mehr nachgeliefert werden können.

**F. E. C. Leuckart in Breslau.**

---

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung des Bedarfs an Brenn-Oel incl. Docht-Garn für sämmtliche Garnison- und Lazareth-Anstalten, so wie der Militär-Wachten des diesseitigen Corps-Bereichs und des Inquisitoriats zu Glatz pro 1840 an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Licitations-Termin auf den

22sten August c.

in unserm Geschäfts-Locale anberaumt worden ist.

Indem wir Lieferungslustige hierzu einladen, bemerken wir zugleich, daß die nähern Bedingungen täglich in den gewöhnlichen Dienststunden bei uns sowohl, wie bei den Königlichen Garnison-Verwaltungen zu Glatz und Neisse eingesehen werden können, und daß 10 pCt. des Lieferungs-Objekts in baarem Gelde oder Preußischen Staats-Papieren als Kaution sofort im Termine zu stellen sind. Der ungefähre Lieferungsbedarf beläuft sich auf 31,634 Pfund Brennöl.

Breslau, den 23. Juli 1839.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.

---

Auf die am 24sten vorigen Monats zum Verkauf ausgebotenen, an der Bordom- und an der Leichnamsbrücke lagernden Bauhölzer ist in dem Licitations-Termine kein annehmliches Gebot abgegeben worden. Wir haben daher einen anderweitigen Licitations-Termin auf

den 29. Juli c., Vormittags um 10 Uhr,

in dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt. Die Bedingungen sind bei dem Stadtbauhof-Inspektor Herrn Thiele, welcher die zu verkaufenden Hölzer auf Verlangen vorzeigen wird, einzusehen.

Breslau, den 9. Juli 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

---

Die Anzeige des Königl. Regierungs-Raths Gossow hierselbst, daß die zur Ober-Amtmann Reinhardt-Schönborner Armen-Fundation gehörige Zinsen-Recognition über die Pfandbriefe:

OM. Mittlau, SJ., Nr. 2, über 1000 Rtlr.
" " " " 7, " 1000 "
Mondschütz, LW., " 4, " 1000 "

hier in Breslau kürzlich auf unbekannte Weise abhanden gekommen sei, wird nach §. 125, Tit. 51 der Prozeß-Ordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 22. Juli 1839.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

---

Auktion.

Am 29. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, die Nachlaß-Effekten des Hospital-Schaffners Geisler, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und verschiedenem Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 15. Juli 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

---

Auction.

Montag den 29. Juli Vormittags 9 Uhr, werden Carlsstraße Nr. 1 im Gewölbe mehrere Effekten, Betten, Meubles, Porzellan, Hausrath ꝛc., **so wie eine Partie, in diversen Sorten, ganz gute, schon einige Jahre alte Weine** und Jamaika-Rum in Flaschen, öffentlich versteigert werden.

---

# Baden u. Schwimmen.

Seit Anfang der Schulferien kostet der Schwimm-Unterricht 3 Rtlr. statt 5 Rtlr. — Der monatl. Betrag für **Frei-Schwimmer** ist 1 Rtlr. 4 Sgr., für **Badende** auf dem Badeplatze 1 Rtlr. — **Zur Bequemlichkeit der Schwimmer und Badenden ist an der Zunge zwischen den Oderbrücken von heute ab eine Fähre nach der Schwimm-Anstalt eingerichtet.**

Breslau, den 24. Juli 1839.

**G. Kallenbach**, Hinterbleiche Nr. 2.

---

☞ Ein Garten und Bleiche, letztere zum Holzplatz brauchbar, ist Klosterstr. Nro. 63 zu vermiethen. Breslau.

---

# Zum Federvieh-Ausschieben

und Concert, Montag den 29. Juli, ladet ergebenst ein:

**Gebauer** in Brigittenthal.

---

**Großes Pfeifen-Ausschieben,**

Montag den 29. Juli, Bürgerwerder Nr. 34.

Verwittwete **Neumann.**

---

Zur **Rutschbahnfahrt** künftigen Sonntag, umgeben von Orangerie, ladet ganz ergebenst ein:

**Koch,**
Coffetier in Morgenau.

---

# Ausschieben.

Ein kleiner lebendiger fetter Ochse und mehreres Federvieh als Nebengewinne werden ausgeschoben Sonntag den 28sten d. M. bei

**Lachmann**, auf den Lehmgruben.

---

**Sonntag den 28. Juli 1839**

Nachmittags-Unterhaltung im Weißgarten vor dem Schweidnitzer Thore von

**Carl Fischer,**
Oesterr. Natursänger.

---

# Konzert,

Sonntag den 28sten in Lindenruh vor dem Nikolaithor, wozu ergebenst einladet:

Springer.

---

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** nebst **großem Horn-Konzert** auf Montag den 29. Juli, ladet ergebenst ein:

Wernitz, Koffetier,
Ohlauer Thor, Vorwerksstraße Nr. 2.

---

**Musikal. Abendunterhaltung,**

Montag d. 29. Juli, wozu ergebenst einladet

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

---

Großes

# Federvieh-Ausschieben,

Montag den 29. Juli, nebst Konzert, wozu ergebenst einladet: **Kappeller,**

Koffetier am Lehmdamm Nr. 17.

---

# Zum Fleisch-Ausschieben,

Wurst-Abendessen bei Beleuchtung des Gartens und Konzert, Montag den 29. Juli, ladet ergebenst ein:

**Woisch**, Koffetier, Hinterdom.

---

Verloren wurde am 25sten d. M. Abends von der Sand- bis zur Vincenti-Kirche ein seidenes Umschlagetuch. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches Schuhbrücke Nr. 28, im Laden, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

---

Von Einem Königl. Hohen Ministerium der Finanzen ist mir unterm 28. Mai a. c. ein Patent **„auf ein neues Verfahren der Schnellgerberei“** (Allg. Preuß. Staats-Ztg. vom 1. Juni) ertheilt worden.

Ersparung von $3/4$ bis $5/6$ der bisher zur Gruben-Arbeit verwendeten Zeit, bedeutendere Zunahme des Gewichts bei Erlangung eines ausgezeichneten Fabrikats sind die wesentlichen Vorzüge des neuen Verfahrens; ich bin bereit, auf (portofreie) Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Berlin, den 17. Juli 1839.

**G. Ferd. Oppert**, Monbijouplatz 3.

---

# Schwarze Spitzen

in Seide und Zwirn, zur Garnirung der Mantillen, Crispinen und Tücher, empfiehlt auffallend billig:

die Seiden-, Band- u. Mode-Handlung
von **M. Schlesinger,**
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhof, 1. Etage.

---

# Cattune,

ächt englisch, hell und dunkel, ganz modern, à 3 Sgr., bei

**M. Schlesinger,**
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhof, 1. Etage.

---

**Fetten**

# geräucherten Silberlachs

erhielt per Post und offerirt:

**C. J. Bourgarde,**
Ohlauerstr. Nr. 15.

---

Wagen-Verkauf.

Eine etwas gebrauchte, ganz gedeckte dauerhafte Chaise, ein neuer Tafel- und Plauwagen mit Druckfedern und Lederverdeck, werden billig verkauft und verborgt, Messerstraße Nr. 24, bei C. G. Sperl.

---

**Mineral-Brunnen**

von neuester Juni-Füllung,

als: Kissinger Ragozi, Adelheidsquelle, Selter, Roisdorfer, Wildunger, Geilnauer, Fachinger, Pyrmonter, Biliner Sauer-Brunn, Eger Franzens-Brunn, Eger Salzquelle und Sprudel-Brunn, Marienbader Kreuz-Brunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, so wie alle **Schlesischen Mineralwässer** von der **vorzüglich kräftigen Juni-Füllung** empfiehlt zu den billigsten Preisen:

**Carl Friedr. Keitsch,**
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

---

Bei Ziehung der 1. Klasse 80ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:
30 Rthlr. auf Nr. 41001.
20 Rthlr. auf Nr. 3173. 3791. 37307. 37332. 37351. 50463. 55867. 56171. 56184. 56187.

**A. Bethke**, am Ringe Nr. 2.

---

# Die Haupt-Niederlage

aller Sorten durch **Dampfkraft fabricirter Chocoladen** aus der

## Fabrik des Königlichen Hoflieferanten Theodor Hildebrand in Berlin,

bei

# Heinr. Springmühl, Stockgasse Nr. 10,

empfiehlt sämmtliche **Sorten Chocoladen** zu **Fabrikpreisen**, mit **üblichem Rabatt**, so wie auch **alle Sorten Cacao-Thee's**, gebrannte und gemahlene **Cacaobohnen-Chocoladen, Suppen-Mehl**, zur geneigten Abnahme.

---

Von der resp. Direktion des Kamniger Vitriolwerkes sind wir ermächtigt worden, die Preise des

schwarzen Eisenvitriols Nr. 1 und 2 um 2 gGr.,

und die des

Admonter und Salzburger Vitriols um 4 gGr. pr. Ctr.

herabzustellen.

Breslau, den 22. Juli 1839.

**Grüttner & Comp.,**
Junkernstraße Nr. 31.

---

Gründlicher Unterricht im Schneidern weiblicher Kleidungsstücke, Maaßnehmen und Schnittemachen wird ertheilt, Ohlauerstraßen- und Seitenbeutel-Ecke Nr. 1, 3 Treppen hoch.

---

**Zwei Paar gebrauchte englische Kumptgeschirre** sind billig zu verkaufen, Albrechtsstraße Nr. 9, im Gewölbe.

---

**Ganz billig!**

Frisch geschossene wilde Enten habe erhalten, und empfehle solche zu gütiger Abnahme.

**G. Peutke**, Wildhändler,
Stockgasse im ersten Keller.

---

☞ **Verkauf einer ländlichen Besitzung.** ☜

Wegen eines Todesfalles ist sofort und unter annehmlichen Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten, eine freundliche Villa, die neu erbaut, gut gemalt, mit Baumpartien und Garten umgeben ist, und zu der eine angemessene mit Gebäuden und Inventar versehene Wirthschaft gehört, die den Besitzer befähigt, davon zwei Wagenpferde zu halten, zu verkaufen. Die Gegend ist als gesellig renommirt, von Natur freundlich und fruchtbar, und die Entfernung von Breslau beträgt 10 Meilen.

Das Besitzthum kann in Augenschein genommen werden und sind die Bedingungen an Ort und Stelle zu erfahren.

Rosen bei Constadt, den 22. Juli 1839.

**Henriette v. Maltitz.**

---

**In Gold gefaßte eiserne Siegelringe** und auch andere sehr schöne feine Eisenwaaren verkaufen äußerst wohlfeil:

**Hübner u. Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

---

**Sprungfeder- und Roßhaar-Matratzen**

werden fortwährend zu billigen Preisen, erstere 8 Thlr., letztere $7\frac{1}{2}$ Thlr., so wie Seegras-Matratzen von roth gestreiftem Drillich, das Stück 2 Thlr., angefertigt von **Carl Westphal**, Tapezierer, Ring Nr. 57.

---

**Bestes trockenes Seegras** pr. Ctr. $1\frac{2}{3}$ Rthlr, ballenweise bedeutend wohlfeiler, empfehlen:

**Hübner u. Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

---

**Verkauf eines Grundstücks.**

Eine vor dem Nikolai-Thore, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 43, gelegene Kräuterstelle ist billig zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfragen beim Eigenthümer, vor dem Oderthore, Matthias-Str. Nr. 77, par terre.

---

**Herrenhüte** à $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{2}{3}$, 2 Thl., **wasserdicht, modern, und schön empfehlen:**

**Hübner u. Sohn**, Ring 32, 1 Treppe.

---

**Neue Fett-Heringe,**

das Stück $\frac{1}{2}$ Sgr., die $\frac{1}{16}$ Tonne 25 Sgr.;

**neue Delikateß-Heringe,**

4 Stück 1 Sgr., die $\frac{1}{16}$ Tonne $22\frac{1}{2}$ Sgr., in ganzen Tonnen billigst, empfiehlt:

**C. F. Schöngarth,**
Schweidnitzer Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

---

**Flügel-Verkauf.**

Ein schönes Mahagoni- 7 Oktaven breites Flügel-Instrument von sehr gutem Ton steht billig zu verkaufen, Ohlauerstr. Nr. 18, zwei Treppen hoch.

---

Guter alter Hafer, der Scheffel zu 23 und 22 Sgr. ist zu haben beim Getreidehändler Bursig, Oderstraße Nr. 10.

---

In der Ohlauer Vorstadt ist eine freundlich belegene Besitzung, aus einem Wohnhause in mehreren Piecen bestehend, einigen Schuppen, einem Hofraum nebst Garten und einem großen Gartenplatz dazu gehörig, welcher letztere schon seit längerer Zeit zu einer Wachsleinwandfabrik benutzt wird, und sich seiner Lage wegen auch vorzüglich dazu eignet, ohne Einmischung eines Dritten, an einen soliden Kauflustigen aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere Christophori-Steg Nr. 4, beim Wirth.

---

Donnerstag den 25. Juli gegen Abend hat sich ein Pinscher-Hund verloren, er ist schon alt und hört auf den Namen Fiesko. Wer von demselben Nachricht ertheilen kann, beliebe es auf der Schweidnitzerstraße Nr. 10. zwei Treppen hoch anzuzeigen, wogegen ihm eine Belohnung von einem Thaler hierdurch zugesichert wird.

---

Eine Partie $^{8}/_{4}$ breite schwere

# Sackleinwand

**sehr wohlfeil**

bei **S. J. Levy**, vormals **C. G. Fabian,**
Ring Nr. 4.

---

# Zu verkaufen.

Ein wenig gebrauchter, fast neuer einspänniger Chaisenwagen nebst Pferd und Geschirr ist Nikolaithor, neue Kirchgasse Nr. 12, billig zu verkaufen.

---

**Für den besten Bürgerschützen sind** Pramien-Denkmünzen bei uns zu haben:

**Hübner u. Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

---

Billige Retour-Reisegelegenheit nach Warmbrunn, den 29. d. zu erfragen Reuschestraße im rothen Hause in der Gaststube.

---

1000 Rtlr., auf ein zweihufiges Freigut Breslauer Kreises, mit 180 Rtlr. baaren Gefällen, baar oder in Papieren au porteur, werden zur 1sten Hypothek gesucht.

Näheres Schuhbrücke Nr. 42 par terre rechts.

---

# Gardinen-Mull,

2 Ellen breit, brochirt, gestreift, karrirt und glatt, empfiehlt zu Fabrikpreisen

**E. Birkenfeld,**
Ohlauerstr. Nr. 2.

---

Eine große schöne Stube

mit Meubeln, ist bald oder von Michaeli ab, an einen soliden Herrn in der Friedrich-Wilhelms-Straße zu vermiethen, und das Nähere daselbst Nr. 74 neben der Apotheke im ersten Stock zu erfahren.

---

Eine lange bestehende Destillateur-Nahrung ist Termin Michaeli oder bald zu vermiethen durch den Commissionair A. Herrmann, Bischofstraße Nr. 7.

---

Zu vermiethen.

Eine freundliche kleine Wohnung im 3ten Stock, die Aussicht nach dem Ringe; desgleichen ein Schüttboden, Heilige-Geistgasse, bald oder Michaeli zu beziehen. Näheres ist Oderstraße Nr. 40, im Laden, zu erfragen.

---

Mehrere gut möblirte Stuben sind zu vermiethen, auch bald zu beziehen. Auch Stallung u. Wagenplatz. Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

---

Eine sehr gut gelegene Bäudler-Nahrung ist zu vermiethen. Das Nähere bei F. W. Gramann, Ohlauer Straße Nr. 43.

---

## Angekommene Fremde.

Den 25. Juli. Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. von Garnier aus Nassadel. Fr. von Stechow a. Droschkau. Hr. Kfm. Ferensowiez aus Czenstochau. — Gold. Zepter: Hr. Oberamtmann Rosse aus Karlsruh. — Drei Berge: HH. Gutsb. Müller a. Blumerode u. Heinemann aus Langhelwigsdorf. Hr. Oberamtm. Hildebrand a. Hirschberg. — Weiße Adler: Hr. Gutspächter Gärtner a. Neudorf. HH. Lieut. v. Boyen aus Königsberg und Hr. Graf v. d. Schulenburg a. Berlin. Hr. Kaufm. Spalding a. Hamburg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Gorasezer a. Krappitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Methner a. Simmelwitz. — Gold. Gans: Hr. v. Schweinichen aus Damnitz. Hr. Staats-Requenten-Meister v. Minasowiez a. Warschau. HH. Gutsb. v. Ordęga a. Szczypiorno u. v. Marwitz a. Arenswaldau. Hr. Gutspächter von Chlapowski aus Polen. Hr. Banquier Elimeyer a. Dresden. — Gold. Hecht: Hr. Thierarzt Koch aus Langensalza. Hr. Pfarrer Jaschke aus Kreidel. Hr. Partik. Jungmann aus Posen. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Poninski a. Siebeneichen. Hr. Kaufm. Lange a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Haberkorn a. Ratibor. — Deutsche Haus: Hr. Handlungsreisender Girard a. St. Remy. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Heilborn a. Pitschen.

Privat-Logis: Ritterplatz 8. Fr. Ober-Landesger.-Räthin Hübner a. Goschütz. Fischergasse 20. Hr. Landrath v. Wimmer aus Schroda. Friedr.-Wilhelmsstr. 65. Hr. Kfm. Hagen a. Namslau.